

lichtst wenig aufliegender Stein mehr Feuer; aber selbstverständlich muß der Stein mit seiner Fläche noch genügend sicher aufliegen. Eine weitere Selbstverständlichkeit bei dieser sowohl wie bei fast allen Dreharbeiten ist es, daß der Lehrling seinen Stichel in der Gewalt hat. Dieser muß daher immer auf der Stichelaufgabe fest

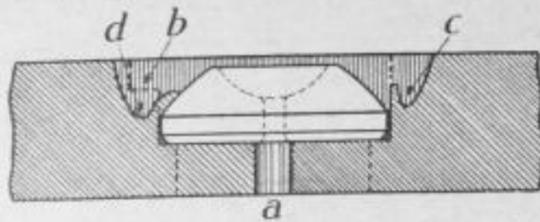


Abb. 15. Fassung mit der gewölbten Seite nach außen

auffliegen; mit anderen Worten: unsere Steinfassung muß unbedingt rundlaufen.

Nunmehr wäre die Verdrückung zu drehen. Es ist einleuchtend, daß diese nicht die Höhe der ursprünglichen Plattenstärke haben darf, denn mit einer so hohen Verdrückung könnte man den ganzen Stein zudecken. Wir drehen mit dem Stichel der Abbildung 12 eine Stufe *b* (Abb. 15), die etwa halb so tief liegt wie die ganze Fassung bzw. das Lager für den Stein. Die Breite der Stufe kann ungefähr der Stufentiefe entsprechen. Anschließend wird nun mit dem Stichel der Abbildung 13 der Stich *c* (Abb. 15) gedreht. Dieser darf nicht tiefer gedreht sein als das Lager selbst, und nach oben hin darf die Wandung für die Verdrückung keinesfalls scharfkantig sein, denn sie würde dann beim Umlegen leicht abspringen, so daß es nicht mehr gelingen würde, den Stein zum Festsitzen zu bringen. Die Verdrückungspartie kann eher etwas zu stark als zu schwach sein.

Jetzt sind wir soweit, daß die Fassung zugedrückt werden kann. Wir setzen den Stein unter Hinzugabe von etwas Öl in die Fassung, so daß er nicht so leicht herausfallen kann, und drücken die Fassung mit dem mit Öl benetzten Neusilber-Verdrücker zu. Das Verdrücken hat so zu erfolgen, daß der Verdrücker senkrecht zur Platte in den Stich *c* (Abb. 15) gesetzt wird und dies unter gehörigem Nachdruck. Drückt man zaghaft, dann rutscht man bestimmt aus, beschädigt die Fassung und zerbricht leicht den Stein. Drückt man aber den Verdrücker kräftig auf den Grund des Stiches *c*, so erhält er, wenn er auch fest auf der Stichelaufgabe aufliegt, eine ganz sichere Führung. Unter schneller Umdrehung der Drehstuhlspindel wird nun der Verdrücker aus der senkrechten Lage bis in eine Neigung von etwa 45° geführt, und dabei wird, während man kräftig nach unten und mit viel Gefühl nach der Seite drückt, die Wandung (Verdrückung) umgelegt. Der Stein wird, wenn die Arbeit nach Vorschrift ausgeführt worden ist, sofort festsitzen und sowohl flach als rund laufen.

Den ersten Stein wird der Lehrer natürlich selbst verdrücken und dabei den Lehrling auf alles aufmerksam machen, worauf es ankommt. Die folgenden Fassungen wird der Lehrling selbständig ausführen, um sich darin zu üben, und zwar wird er nach den Angaben des Lehrers abwechselnd einmal einen größeren, dann einen kleineren

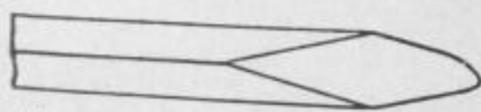


Abb. 16. Stichel zum Drehen der Verdrückung

Stein fassen, diesen einmal tief, das andere Mal hoch legen. Er muß in der Lage sein, einen gegebenen Stein, wie das später bei der Herstellung seiner Uhr verlangt werden wird, genau nach Angabe zu fassen, und nach einiger Zeit wird ihm das auch gelingen.

Zur Verschönerung der Fassung schleifen wir einen vierten Stichel nach der Abbildung 16 an und drehen mit diesem die Verdrückung schön sauber nach (vergl. Abb. 15, links). Wichtig ist, daß der Stich am Grunde mit dem abgerundeten Stichel gedreht wird. Bei Verwendung eines

spitzen Stichels würde dieser Grund nach dem Vergolden schwarz aussehen, da sich die Vergoldung kaum je in tiefe scharfe Ecken setzt.

Nunmehr lassen wir die nächsten Steine nach dieser einfachen Methode auch umgekehrt fassen, also mit der flachen Seite nach außen. Da der Stein in diesem Falle mit seiner abgerundeten Seite im Lager aufliegt, so muß natürlich der Grund des Lagers der Form des Steines angepaßt sein. Wir drehen das Lager zunächst genau so, wie wir es das erstmal gemacht haben, also den Grund rechtwinklig, drehen aber bei *a* (Abb. 17) eine Schräge an, die als Auflage für die gewölbte Seite des Steines dient. Es ist leicht, diese Schräge der Form des Steines anzupassen. Der Stein darf sich auch hier im Lager nicht festklemmen; viel eher kann er eine Wenigkeit Luft haben, damit er sich beim Verdrücken nicht schiefliegt. Ganz besondere Sorgfalt erfordert das Verdrücken eines nach dieser (Schweizer) Art zu fassenden Steines, da er leicht in eine unflache Lage kommt. Unser Lehrling muß sein ganzes Augenmerk auf diesen Punkt richten und sich während des Verdrückens alle Augenblicke davon überzeugen, ob der Stein noch flachläuft. Diese Art, Steine zu fassen, ist schwieriger als

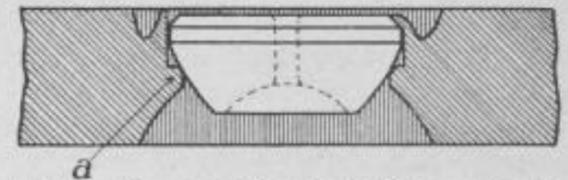


Abb. 17. Fassung mit der flachen Seite nach außen

die erste, die Glashütter Art, und muß deshalb auch mehr geübt werden, um die erwünschte Sicherheit zu erzielen. Es ist hier auch darauf zu achten, ob wir einen Glashütter oder einen billigen Schweizer Stein in dieser Art fassen wollen; ersterer hat an der flachen Seite eine ausgesprochene Schräge, letzterer nur eine leichte Kantenbrechung, um ihn vor leichtem Ausbrechen zu schützen.

Der Stich wird so gedreht, wie es in der Abbildung 17 dargestellt ist, also die Verdrückungswand nach oben hin auch nicht scharfkantig. Haben wir einen Glashütter Stein zu fassen, so genügt es, wenn die Verdrückung die erwähnte Schräge ausfüllt (Abb. 17); bei einem billigen Schweizer Stein ist es aber nötig, daß ein Teil der Verdrückung oben auf zu liegen kommt, damit der Stein festsitzt (Abb. 18). Nachdem auch diese Art des Fassens genügend geübt worden ist, sollen nun die gefaßten Steine aufgedeckt werden. Der Lehrling wird den Schellack mit warmem Spiritus von der Steinfußplatte entfernen, diese erneut auflacken und die Fassung von der Rückseite her zentrieren. Mit dem von ihm im ersten Lehrjahre angefertigten Aufdeckstichel wird er eine Ausdrehung nach der Abbildung 18 drehen. Diese darf jedoch, wie aus der Abbildung zu ersehen ist, nicht bis an den Stein heranreichen; es soll vielmehr ein kleiner Rest der zylindrischen Ausdrehung stehenbleiben. Wir haben dafür zwei Gründe. Einmal würde unser Stein auf einer zu schwachen Unterlage nicht gut auf die Dauer festsitzen, und zum andernmal könnte es vorkommen, daß der Stein aus irgendeinem Grunde bei einer Reparatur ersetzt werden müßte und die dünne Wandung beim Öffnen der Fassung durchgedrückt würde; die ganze Fassung wäre dann verdorben.

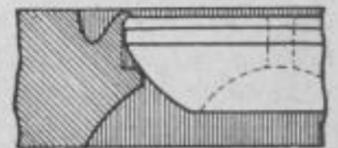


Abb. 18. Die Aufdeckung

Die Abbildung 19 zeigt bei *A* eine richtige, bei *B* eine falsche Aufdeckung. Die senkrecht in die Aufdeckung *A* fallenden Lichtstrahlen *aa* werden von der poliert gedrehten Senkung so zurückgeworfen, daß sie den Stein treffen, ihn durchleuchten und dadurch sein Feuer bedeutend verstärken. Lichtstrahlen, die entsprechend den Linien *bb* in eine Aufdeckung nach *B* (Abb. 19) fallen, gehen für den